



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Liebhaberkünste

Meyer, Franz Sales

Leipzig, 1890

13. Die Laubsägearbeit

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76086)

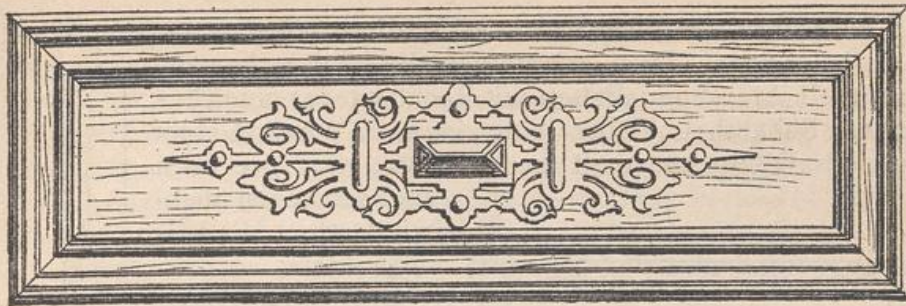


Fig. 144. Schnitzwerk aus dem Rathaus zu Bremen.

13. Die Laubsägearbeit.

Man kann diese Arbeit als die Dilettantenkunst der männlichen Jugend bezeichnen und für diese Jungen paßt sie eigentlich am besten. Was sie damit erzielen, ist allerdings gewöhnlich nicht viel wert. Es wäre aber falsch, daraus den Schluß zu ziehen, als ob sich in dieser Arbeit überhaupt nichts Künstlerisches machen ließe. Es kommt eben wieder darauf an, was gemacht wird und wie es gemacht wird.

Die gewöhnliche Laubsägerei besteht darin, daß einzelne Brettchen nach irgend einem Muster ausgesägt und hernach durch Nageln, Verschrauben, Leimen etc. zu kleinen Gegenständen verbunden werden, als da sind Konsolen, Körbchen u. s. w. Sobald es sich um zusammengesetztere Dinge handelt, so reicht dieses einfache Vorgehen nicht mehr aus. Es werden profilierte Leisten und gedrehte Zuthaten nötig; es sollen Zusammensetzungen auf Gehrung u. s. w. gemacht werden; kurzum das Gebiet reicht gewissermaßen in die Arbeit des Drehers und Schreiners hinein, und da die nötigen Kenntnisse und das nötige Handwerkszeug hierfür nicht vorausgesetzt werden können, so kann von einem selbständigen Anfertigen vollkommener Erzeugnisse für gewöhnlich auch nicht die Rede sein. Auch das Polieren, Lackieren und anderes mehr, was zur richtigen Fertigstellung gehört, hat seine Schwierigkeiten.

Nicht minder interessant als die Sägerei in Holz ist diejenige in Metall; aber hier sind die Schwierigkeiten bezüglich einer ordentlichen Montierung und Fertigstellung in erhöhtem Maße vorhanden.

Die Intarsia, die Einlegearbeit in Holz, oder in Holz, Metall, Perlmutter, Schildpatt etc. hat ebenfalls die Laubsägearbeit zur Grundlage; sie ermöglicht ganz bedeutende künstlerische Leistungen,

wie die Kunstwerke der Renaissance, die Boulearbeiten und Marqueterien zeigen. Dazu erfreut sich die Intarsia heutzutage in all ihren Spezialitäten mit Recht wieder einer besondern Beliebtheit. Aber leider ist auch dieses Gebiet kaum als Dilettantenarbeit zu betreiben, weil sie eben auch schwer zu überwindende Hindernisse bietet.

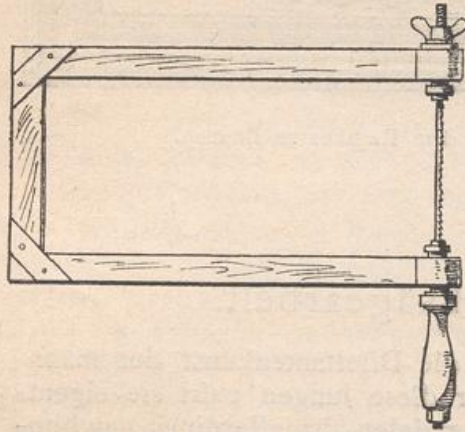


Fig. 145. Sägebogen.

Das Handbuch wird sich deshalb bezüglich dieser Arbeit möglichst kurz fassen. Es kann dies um so mehr,

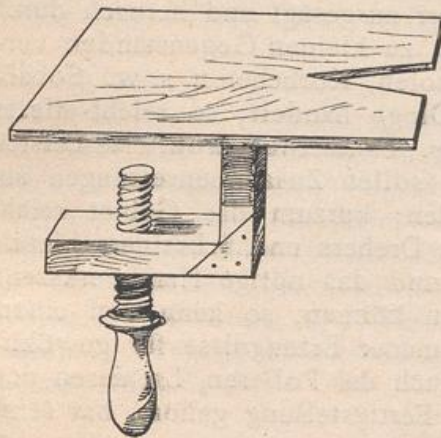


Fig. 146. Sägebrett.

Josef Bergmeister, Die vorzüglichsten Beschäftigungen des Dilettanten. 240 S. 8^o. Mit 145 Illustrationen. München, Mey & Widmayer. 1887. 2 M. 50 Pf.

Das Hauptwerkzeug für die Laubsägearbeit ist der

Aus diesen Gründen dürfte sich die Laubsägearbeit in ihrem weitem Umfange nur denjenigen empfehlen, die neben der allgemein nötigen Geschicklichkeit auch die Mittel, Lust und Ausdauer besitzen, die erwähnten Schwierigkeiten zu überwinden.

als gerade für dieses Gebiet der Dilettantenkünste ein sehr brauchbares und zuverlässiges, nebenbei außerordentlich billiges Buch vorhanden ist, das hiemit auf das beste empfohlen wird. Es befasst sich der Hauptsache nach mit der Laubsäge-, Schnitz- und Dreharbeit nebst dem, was dazu gehört, und führt den Titel:



Drillbohrer.
Fig. 147.

Laubsägebogen aus Holz oder Stahl, in welchen das Sägeblatt eingespannt wird. (Fig. 145.)

Die Sägeblätter sind in verschiedenen Stärken käuflich; die gebräuchlichsten Nummern sind 00 bis 6. Sie sind für Holz und Metall verschieden. Der Querschnitt ist ungefähr quadratisch, die Zahnung einfach oder doppelt. Man verwende nur das beste Material, weil es trotz des höhern Preises das billigste ist.

Zum Bogen gehört ein Sägebrett mit Schraubzwinge zum Befestigen am Arbeitstisch. (Fig. 146.)

Bogen und Sägebrett fallen fort, wenn an ihrer Stelle eine Sägemaschine benützt wird. Dieselbe hat das Aussehen einer Nähmaschine und wird wie diese mit den Füßen in Bewegung gesetzt, wobei beide Hände für die Drehung des Arbeitsstückes

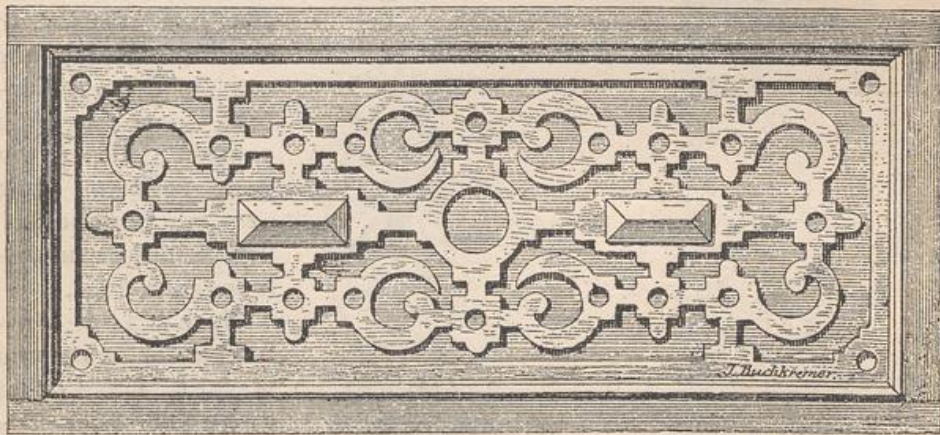


Fig. 148. Aus der Sammlung hessischer Altertümer zu Marburg.

frei bleiben. Für eine rationelle Sägerei wird diese Maschine aus verschiedenen Gründen von größtem Vorteil; der Preis bewegt sich je nach Konstruktion, Ausstattung und Zuthaten zwischen 50 und 120 M. Weit aus billiger sind die Maschinen mit Handbetrieb, bei deren Verwendung aber wie beim gewöhnlichen Bogen nur die eine Hand für das Arbeitsstück frei bleibt.

Ein kleiner Drillbohrer (Fig. 147) dient zum Bohren der Löcher, die zur Einführung des Sägeblattes da nötig werden, wo geschlossene Figuren auszusägen sind. Für weiche, dünne Hölzer genügt hiezu eine gewöhnliche Ahle.

Außerdem kommen für die gewöhnliche Arbeit in Betracht eine Ziehklinge (ein rechteckiges Stahlblech zum Abziehen des Holzes), verschiedene Feilen und Raspeln zum Nacharbeiten und einige andere allgemein bekannte und vorhandene Geräte und Werkzeuge, wie Hämmer, Zangen u. s. w.

Das Holz für die gewöhnliche Arbeit hat eine Dicke von 2 bis 5 mm und ist mehr oder weniger gut vorgerichtet im Handel. Die meistverwendeten Hölzer sind Pappel, Linde, Ahorn, Nufsbaum u. s. w.

Die Zeichnung wird entweder direkt auf das Holz gepaust in einer der gewöhnlichen Weisen (oder schabloniert) oder es

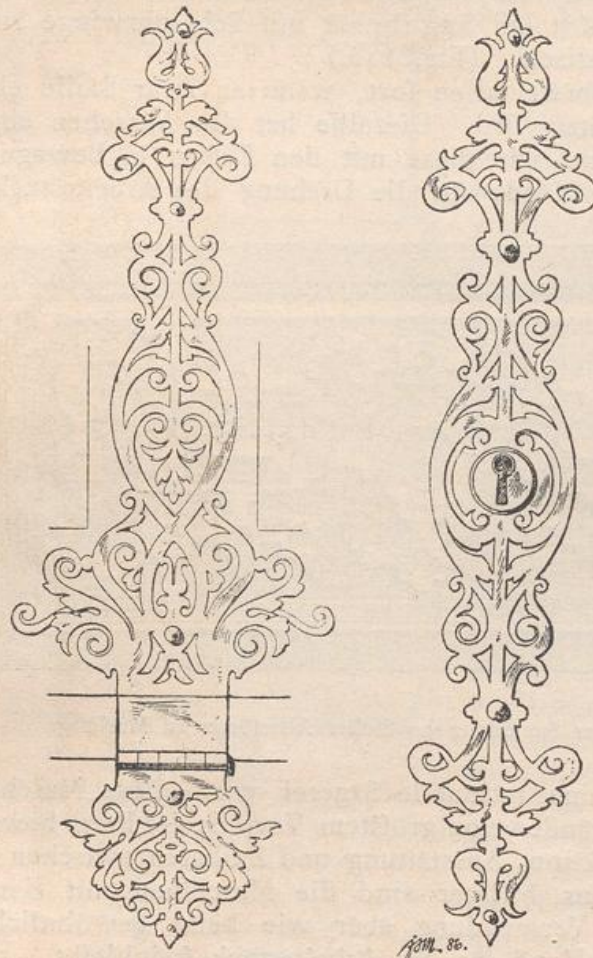


Fig. 149. Beschläge in ausgesägtem Metall.

Die linke Hand bewegt und dreht das Arbeitsstück in horizontaler Lage gleichzeitig auf dem Sägebrett. Das Sägeblatt läuft in dem Ausschnitt des letztern. Der Angriff der Sägezähne erfolgt von oben nach unten, worauf beim Einspannen des Blattes zu achten ist. Je gleichmäßiger die betreffenden Handbewegungen erfolgen, desto besser wird der Sägeschnitt ausfallen. Verhältnismäßig schwierig ist das Umwenden in engen Bögen und Ecken

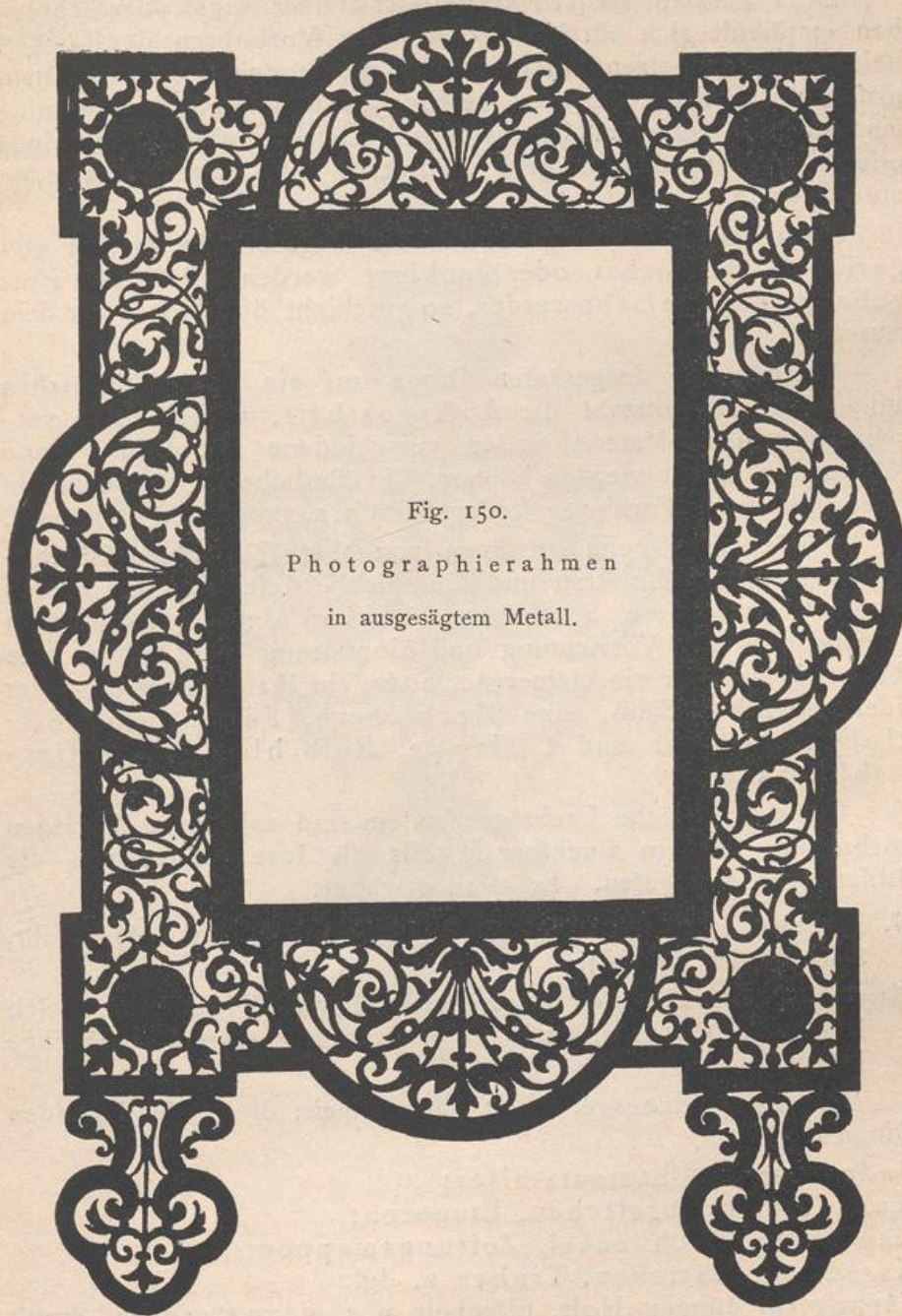
wird das Papier, das die Zeichnung enthält, auf das Holz aufgeklebt, um nach dem Aussägen wieder losgelöst zu werden.

Sollen beiderseits polierte Brettchen ausgesägt werden, so wird die Zeichnung auf ein dünnes Furnier gepaust oder geklebt, dieses mit dem polierten Holz zusammengeheftet und mit ihm zusammen ausgesägt.

Nach dem Auftragen der Zeichnung werden die Löcher gebohrt oder gestochen, und zwar nicht mehr, als nötig sind, und jeweils in der Nähe des Umrisses.

Das Sägen selbst geschieht, indem die rechte Hand den Bogen senkrecht von oben nach unten und wieder zurück führt.

und das Sägen gerader Linien und Kreise. Werden letztere tief vorgerissen, so geht es besser.



Wenn nötig, werden die fertigen Teile mit feinem Glas-
papier, mit dem Schleifhobel oder auf dem Schleifbrett (vgl.

Abschnitt I) sauber abgeschliffen und etwaige Ausbesserungen mit der Feile oder Raspel vorgenommen.

Beim Zusammensetzen vermitteltst kleiner Nägel oder Schrauben empfiehlt sich ein Vorstechen oder Vorbohren der Löcher. Beim Zusammensetzen mit Leim sind die Brettchen vorzuwärmen, mäfsig mit starkem Leim zu bestreichen und nach der Leimung einzuspannen oder zu beschweren. Kleine, offene Spannringe oder Klammern aus starkem Stahldraht thun unter Umständen gute Dienste.

Nach der Vollendung können die Gegenstände mit Öl abgerieben, gewachst oder lackiert werden. Soll das Holz gebeizt, resp. gefärbt werden, so geschieht dies besser vor dem Aussägen.

Werden die ausgesägten Dinge auf ein glattes Brettchen aufgeleimt, so entsteht die Auflegearbeit, wobei durch verschiedenfarbiges Material oder verschiedene Behandlung gute Wirkungen erzielt werden können. In ähnlichem Sinne kann ein Hinterfütern mit Furnieren, Leder, Samt u. a. stattfinden (Fig. 148).

Der Vorgang beim Aussägen von Metallblechen ist ähnlich, erfordert mehr Kraft und Geschicklichkeit und, wie bereits erwähnt, besondere Sägeblätter. Ausser dem gewöhnlichen Apparat sind für Vorrichtung und Montierung hiezu nötig: eine Richtplatte oder ein kleiner Amboss, ein Hammer mit gerader oder gewölbter Bahn, eine Blechschere, Feilen, ein Feilklubben, Lötrohr und Lötlampe, Reibahlen und Polierstähle u. s. w.

Für gewöhnliche Laubsägearbeiten sind zahlreiche Vorlagen vorhanden, teils in Buchform, teils als lose Blätter wie die Bilderbogen zu kaufen. Es seien erwähnt:

H. Kreuzer, Laubsägevorlagen. Die Lieferung zu 1 M. Lahr, Schauenburg und die

Münchener Laubsägevorlagen von Mey & Widmayer, welche letztere Firma u. a. auch die nötigen Hölzer und Werkzeuge liefert.

Das Anwendungsgebiet ist umfangreich; die nächstliegenden Dinge sind:

Fadensterne, Untersatzteller;
Konsolen, Eckbrettchen, Etagieren;
Rähmchen, Buchdeckel, Zeitungsmappen;
Kassetten, Kästchen, Truhen u. dgl.
Fächer (in dünnem Holz, Elfenbein u. s. w. zu sägen und durch Seidenbänder zu verbinden);
Körbchen, Hüllen für Töpfe;

Altärchen, Baldachine, allerlei Ständer;
Nähkissen, Uhrpantoffeln, Thermometerhalter;
Rückwände für Wandkalender und Notizblöcke;
Allerlei Architekturen; Füllungen;

u. s. w. u. s. w.

Bezüglich aller Einzelheiten, auf die in vorstehendem keine Rücksicht genommen wurde, sei nochmals auf das Buch von Bergmeister hingewiesen.



Fig. 151. Beschlag in ausgesägtem Metall.